

DER BRUCH

ein spiel

von
Joachim Tettenborn

Michael

Silke

Der Dichter

Ein Polizist und Rezitator

Ort

Ein verlassener Güterbahnhof

Zuschauerraum dunkel. Aus dem Dunkel ist ein vorbeifahrender Güterzug zu hören. Im Vorbeifahren sehr laut. Geräusch beginnt zu verklingen. Dahinein ist das Tippen auf einer Schreibmaschine zu hören. Auch später immer wieder einmal - von Zeit zu Zeit ~~t~~onverstärkt. Auch Züge fahren hin und wieder vorbei. Licht langsam aufziehen auf den Schreibmaschinenschreiber. Es ist ein älterer Herr, normal gekleidet. Er sitzt auf einem Podest, irgendeiner Erhöhung über der Szene.

Er tippt noch eine Weile weiter, dann hält er inne.

Dichter : Nein - Das kann man nicht so einfach hinschreiben, so einfach nach vorne bringen. Ich brauche dazu einen genau stimmenden, stimmigen Rahmen, eine erkannte - nein, eine erkennbare Szenerie. (Pause. Er überlegt)
 Der Ort - der Schauplatz - das ist mit das Wichtigste für die Handlung, eines der wichtigsten Voraussetzungen ~~xxxx~~ Handlung. Das 'wo.' Ja, wo soll es spielen - wo spielt es ? Eine Grossstadt - ja, das auf jeden Fall, irgendeine, irgendwo. Das Genau hierzu ist nicht so wichtig. Es soll sich eine gewisse Anonymität darstellen. Ja - dieser Ort - das ist der Punkt von dem alles ausgeht. Da fällt mir dazu der alte Grieche ein: "Gib mir einen festen Punkt und ich werde die Erde bewegen."
 Na, ja. Ein bisschen zu hoch geriffen für mich, aber man denkt eben so was. (Pause) Der Ort, ja - aber wo nun - wo in diesem Ort, in dieser Grossstadt? Ein Bahnhof. Ausserhalb - nein, nein. Nicht ausserhalb - nein - am Rande der Grossstadt - Ja, das ist es. Ein Güterbahnhof - zum Teil nun unbenutzt - Rostige Gleise

Dichter : Rosteisenbahn-Loren - unbenutzte Rammböcke - unbewegte Signale - starr - tot - sinnlos nun Ja, das ist es - (tippt weiter) Güterbahnhof - rostige Gleise - tote Signale - Rost - Überall Rost - angerostete Vergangenheit - nein, Gegenwart. (hört auf zu tippen) Auch der Zeitfaktor - auch das 'Wann' spielt eine Rolle - eine grosse sogar. Ja, das 'Wann' ist wichtig hierzu. Zunächst die Jahreszeit. April - nein, zu~~f~~früh, zu kalt noch für Unbehauste. Mai. Ja, Mai wäre besser. Und eine Nacht - nachts. Ein Abend schön hin zur Nacht - schon hin zu - Ohne Sterne die Nacht, kein Mond - düster, freudlos - müde - triste - traurig - oder auch, ja, so könnte man es nennen - einsam, ein Alleingelassensein - oder auch - - Dazu fällt mir später noch was ein. Nacht - nein, nicht ganz - nicht , noch nicht völlig Nacht. Nein, keine Schwarznacht - halbhell - Konturensichtbarkeit - ab und zu ein paar Sterne - (tippt) Dunkel. Ja, aber etwas Helle muss da sein - Helle ist nötig - eine Nacht eingehellt - Nein, das kann man besser sagen. Nun, ja - jedenfalls hell genug, um etwas erkennen zu können. Jawohl - sonst geht nichts (hört auf zu tippen) Die Zeit - die Uhrzeit - die Nachtuhrzeit. Neun, einundzwanzig Uhr. Besser, schon gegen zweinundzwanzig - Nein, einundzwanzig ist besser. (tippt)Also - Ss begann gegen einundzwanzig Uhr. (hört auf zu tippen) Ja. So ginge es. Doch, doch. Ja. Das habe ich jetzt. (denkt nach)

Während der Dichter weiter tippt sind ab und zu - meist ziemlich weit entfernt - eine oder mehrere Polizeisirenen zu hören. Das wird bis zum Schluss so weitergehen. Dazu entsprechend Blaulicht. Auch das einmal weiter~~w~~ weg, einmal näher. Hin und wieder ganz nahe. Entsprechend dazu die Lautstärke der Sirenen.

Das Licht zum Dichter wird langsam eingezogen. Michael~~e~~ rennt auf die Bühne, taumelt. Licht jetzt auf diese Szene - nicht zu hell. Michael~~e~~ bricht zusammen und bleibt liegen.

Blaulicht jetzt etwas näher , auch die Sirenen.

Aus dem Dunkel ruft Silke :

Silke : Mike! Mike !

Michael erhebt sich. Silke rennt zu ihm. Sie umarmen sich.

Silke : Mike - oh, Mike.

Lange Umarmung.

Silke : Ich habe solche Angst gehabt. Du warst lange weg. Immer wenn Du fortgehst von mir, immer, wenn Du mich alleine lässt, dann denke ich, Du kommst niemals wieder. Ja - das denke ich dann - dass Du mich verlassen hast.

Mike : Silke, aber Silke. Ich würde mich doch niemals davon-schleichen. Wenn wir uns einmal trennen sollten - so eine Trennung würde niemals ^(irgendeiner) in ~~der~~ Nacht passieren - wenn, dann nur am Tage im voll~~en~~ Sonnenschein. Aber weshalb sollte ich Dich verlassen - weshalb? Nein. Ich werde mich niemals von Dir trennen - und nun schon gar nicht mehr.

Silke : Ich weiss es ist dumm - aber ich kann nichts dagegen machen.

Mike : (küsst sie)Vergiss das alles, ~~das~~^{Silke}. Das wird Dir niemals mehr Angst machen. Glaube mir.

Silke : Danke Mike. Wo warst Du denn so lange ?

- Mike : (lächelt) Einkaufen. Einkaufen für Dich.
- Silke : Für mich ? Aber wieso denn ? Und die Geschäfte haben doch alle^{zu} - längst schon. Was hast Du ? Ist Dir ~~xxxxxxxx~~ schlecht ?
- Mike : Nein, nein. Ich brauche nur etwas Luft für die Lunge. Ich bin etwas zu schnell gelaufen. Wo ich war ? Ja - wo war ich ? Einkaufen - ich habe es ja schon gesagt. Ja. Und Du hast recht. Die Geschäfte haben zugeschlossen. Aber ich habe trotzdem die Klinke niedergedrückt. Ich wollte Dir etwas schenken, Silke, für den heutigen Tag. Zu Deinem Geburtstage.
- Silke : Das habe ich fast vergessen. Heute ?
- Mike : Heute. **i c h** habe es nicht vergessen. Und - ich sehe Dich noch bei unserem Spaziergang durch die Stadt, durch die Spalierblicke der guten Bürger. Ich sehe Dich - und Deine Augen - sie waren ganz hell. Ja, da standen wir vor dem Juweliergeschäft. Die goldene Kette mit den schwarzen Perlen - Unerreichbar^{^^} für Dich, für uns. Das sagtest Du und ich wusste es ja auch. Aber dann - warum eigentlich immer nur ein 'Nein'. Das sah ich nicht ein. Und da habe ich sie mir besorgt für Dich.
- Silke : Aber das heisst ja -
- Mike : Ich habe mit Devisen bezahlt die nicht an der Börse gehandelt werden - (taumelt)
- Silke : Mike! Was ist mit Dir ?
- Mike : Lass - lass es. Es geht nur um Deinen Geburtstag und um Dein Geburtstagsgeschenk. Hier - (holt die Kette aus der Tasche)

- Silke : Mein Gott - das ist für mich . (will sie nehmen)
Das ist wirklich -
- Mike : Ja, für meine Prinzessin. Nein. Nimm sie nicht in die Hand. Ich will sie Dir umlegen. (legt ihr die Kette um) Für Dich - zu Deinem Geburtstage, Prinzessin.
(umarmt und küsst sie) Deinen Geburtstag werde ich nie vergessen. An Deinem Geburtstag habe ich Dich zum ersten Male gesehen. Da begann eine neue Zeitrechnung für mich - ein neuer Stern stand da am Himmel - für und zwei. Verzeih, wenn ich so hoch rede, aber es ~~ist~~ mir so. Ein Stück Erde für unsere Liebe. Das ist nicht viel - doch alles für uns.
- Silke : Ich habe Dir immer gern zugehört. Auch, wenn ich nicht alles verstanden habe. Aber es klingt gut. Und es freut mich, dass Du so zu mir redest - da fühle ich mich besonders - irgendwie -
- Mike : Lass mich so wie ich bin. Weisst Du, das kommt noch aus meiner verquollenen, verquälten Gymnasialumwelt - Und so - Ich kanns mir nicht abgewöhnen - ich will's auch nicht mehr -
- Silke : (sieht sich die Kette an) Oh - sie ist wunderschön. Genauso schön wie im Schaufenster. Schade, dass ich keinen Spiegel habe.
- Mike : Warte bis die Morgensonne scheint. Es hat geregnet. Wenn sich morgen die Sonne in den Pfützen spiegelt - dann sieh rein. Da wirst Du Dein Gesicht sehen und die Kette um Deinen Hals.

(C)

Silke : Ich danke Dir. Danke. Das ist - das ist kaum zu glauben.

Mike : Trage sie, aber zeige sie nicht den anderen hin. Sie wollen so was nicht sehen bei einem wie uns - Dagegen haben sie ihre Polizei.

Silke : Nein, nein. Ich pass schon auf, aber wenn ich mit Dir zusammen bin, dann werde ich sie immer tragen und so, dass Du sie siehst. - Hörst Du die Polizeisirenen? Überall - und Überall Blaulicht. Was heisst das ?

Mike : Sie machen Jagd auf meine arme Seele- Lass - lass - sie haben was dagegen, dass ich eingekauft habe.

Silke : Die werden uns finden.

Mike : Das glaube ich nicht.

Silke : Lass uns weggehen, Mike. Bitte.

Mike : Hier ist das Ende der Welt - das verrostete Ende der Welt. Nein, nein - Das ist so verstellt, so verrümpelt- Kein Ort für Menschen - aber einer für uns - Doch. Ein gutes Versteck, ein verstecktes Stück Heimat.
(Bause. Taumelt, Silke hält ihn fest)
Leider habe ich sonst nichts weiter zur Geburtstagsfeier beizutragen. (taumelt, stürzt nieder)

Silke : Mike! Mike! (kniert neben ihm) Was hast Du ? Was ist los mit Dir ? Du blutest ja. Du bist verletzt. Zeig her. Das sieht schlimm aus. Du brauchst einen Arzt.

Mike : (halb lachend) Ja. Und einen Krankenschein.

Polizeisirenen jetzt näher, auch Blaulicht. Beide ducken sich. Warten reglos. Blaulicht und Sirenen nun wieder weiter weg.

Silke : Nein, Mike. Ich hole einen Arzt. Es geht nicht anders.

Mike : Nein. Nein. Bitte nicht. Bitte. Bleib hier -

Silke : Aber Du blutest so stark. Du kannst ja verbluten.

Mike : Das ist wie es ist.

Silke : Nein, diesmal werde ich nicht auf Dich hören.

Mike : Ehe Du einen Arzt auftreibst -

Silke : Einen Notarzt. Ich versuche einen Notarzt zu rufen und einen Krankenwagen. Irgendwie eine Hilfe.

Mike : (lacht) Die Polizei -

Silke : Aber, Mike - Mike! Du kannst sterben.

Mike : Ja. Und weil es so ist, bleib hier.

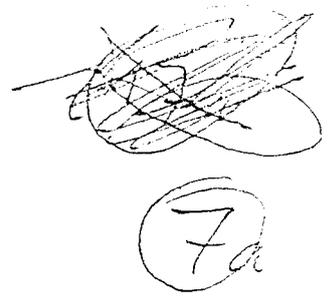
Silke : Das kann ich nicht. Das kann ich nicht.

Mike : Bleibe bei mir. Bitte! Bis Du einen Arzt gefunden hast - da bin ich vielleicht schon weit - schon weit weg. Lass mich nicht alleine die letzte Strecke gehen.

Silke : (weint) Das darfst Du nicht. Was wird denn dann aus mir ?

Mike : Wenn ich die letzte Türe aufgemacht habe, dann, Silke, dann mach Dich auf den Weg. Schnell. Dann geh weg. Hier dürfen sie Dich nicht finden. Versprich es mir.

Silke : Ich kann Dich doch nicht ~~hier~~ sterben lassen. Ich
Ich kann Dich doch nicht so ~~hier~~ ^{hier} liegen lassen.



- Mike : Du musst überleben. Verstehst Du. Überleben. Du bist das Leben. So sehe ich das . Ja. Gib mir das Versprechen.
- Silke : Das kann ich nicht. Das will ich auch nicht. Wozu jetzt etwas versprechen, was jetzt noch nicht ist.
- Mike : Es würde mir helfen, wenn Du es mir versprichst.
- Silke : Du kennst mich doch, Mike. Wenn so was mal ist - und ich will gar nicht daran denken, wenn so was mal ist, wenn es ist - dann - dann weiss ich schon, was ich machen muss.
- Mike : Silke. (fasst ihre Hand) ^{Ich weiss,} Silke, Du bist ~~so~~ stark. Aber trotzdem -
- Silke : Bitte dräng mich nicht. Und vertraue mir. Das genügt doch.
- Mike : Ja. Du hast recht. Das genügt.
- Silke : (streift seinen Pullover hoch) Lass noch mal sehen. Das sieht nicht gut aus. Ich versuch mal was. Zieh Deine Jacke aus und den Pullover - auch das Hemd.
- Mike : Was hast Du vor ?
- Silke : (reisst das Hemd in Streifen) Ich will Dich verbinden - so gut es geht.
- Mike stöhnt auf, ein paar Mal. Silke legt ihm den Verband an.
- Mike : Das machst Du sehr gut. Meine Krankenschwester. Wo hast Du das gelernt ? Ja. Fester. Noch fester.

xXoXkXoXkX

(8)

Mike : ~~.....~~. Noch mehr. Ja. So ist gut
es ~~.....~~. Noch fester. Und nun die anderen Streifen
darüber.

Silke : ~~Aber es ist doch nicht~~ Vielleicht ^{hilft es etwas} ~~es ist~~ *hilft*

Mike : Sicher. Ganz sicher.

Silke : Aber das reicht doch nicht.

Mike : Für ~~er~~ eine Weile schon. So. Danke. Nun kannst Du schon
etwas ruhiger sein. Siehst Du, es blutet kaum durch.
Das ~~hilft~~ schon - das hilft schon etwas. (zieht
seinen Pullover wieder an)

Silke : Nein, nein, Mike. Bitte, bitte, lass mich einen Arzt
holen. Bitte, bitte -

Mike : Begreife es doch, Silke. Einen Arzt holen - mitten
in der Nacht. Es ist so spät schon und ob so einer
zu so einem wie mir kommt - und das mitten in der
Nacht - Krankenwagen - Klibik - So weit geht das
gar nicht mehr - - Notarzt - Nein, nein. Es geht
zu Ende - das fühlt man. Und deshalb, versteh es
bitte - und deshalb bleib bei mir. Ich muss Dich
bei mir haben. Ganz nahe. Nur nicht weggehen, sonst
sterbe ich hier alleine - bis Du zurückkommst - Dann
sind die letzten , die kostbarsten Minuten ver-
flossen ins Einsame - Nein. Bleib hier, bleib bei
mir. (hält ihre Hand)

Silke : Mike - ach, Mike. Wenn ich nur etwas tun könnte.

Mike : Das tust Du ja - das tust Du ja. Nur - lass mich
nicht alleine- Bitte. Jetzt, wo unser Floss der
Liebe gerade ablegt vom Ufer - Das klingt doch gut-

Mike : Wie ? "Jetzt wo unser Floss der Liebe gerade ablegt vom Ufer - "

Aus dem Dunkel vom Podest ist jetzt wieder Schreibmaschinenschreiben zu hören. Langsam Licht auf Dichter. Er hört auf zu tippen.

Dichter : Ja. So könnte es anfangen. Und zwei wie die ~~zwei~~ ^{beiden} - zwei junge Menschen - Eine Liebe - fast sollte man sagen "eine absurde Liebe". Ja. Eine Liebe im Dreck - nein doch - eine Romanze im Dreck. (Pause) "Jetzt wo unser Floss der Liebe gerade ablegt." (tippt)

Mike : Haben wir ein Echo ?

Dichter : Kümmern Sie sich nicht um mich. Ich gehörte eigentlich gar nicht dazu. Ich rage nur in die Szene hinein - dazu gestellt - ja, nicht hineingestellt.

~~Silke~~

Silke : Wer ist das ?

Mike : Auf jeden Fall zunächst einmal ein "Sie-Mensch".

Dichter : Ja, das war falsch.

Silke : Was hat der hier zu suchen?

Mike : Ich weiss es nicht. Soll es uns kümmern ?

Silke : Was meinst Du, wer das ist ?

Mike : Nun - auf jeden Fall einer der schreibt. Für was, warum, wozu - Ein Journalist - Nein, das glaube ich nicht.

Silke : Warum ?

Mike : So sieht er nicht aus. Das ist ein Schreiber - ein Dichter vielleicht -

Dichter : Nicht so, nicht so. Nein. Das höre ich nicht gern. Ein Schriftsteller. So kann man es nennen. Das ist mir lieber.

Mike : Du sagst, Du gehörst nicht zur Szene, aber auf eine absonderliche Weise eben doch.

Dichter : Ja. Auf eine absonderliche Weise eben doch. Das will ich nicht bestreiten. Es hat sich so ergeben. Ich weiss nicht mehr, wie es dazu kam. Nun ja. Ich wollte es beschreiben, etwas schreiben aus diesem Milieu - Ja. Und da bin ich nun angelangt

Mike : Es hat Dich also hierher verschlagen - in dieses Rattenloch.

Silke : Der ist doch nur so was wie ein Spanner.

Dichter : Das ist gut beobachtet. Ja - ein Voyeur.

Silke : Ein was ?

Mike : (grinst) Ein Schlüssellochgucker.

Silke : So ein Schwein.

Mike : Sei nicht so hart zu ihm -

Dichter : Schlüssellochgucker. (lächelt, schüttelt den Kopf) Trotzdem. Nicht falsch. Es klingt nur abstossend - ist es wohl auch, aber uns bleibt nichts anderes übrig - uns, ich meine, uns allen, die wir Jagd machen auf das Leben, um es aufzuspiessen und zu Buchstaben zu verhäckseln oder in Bilder und Farben stellen.

Silke : Sag mal, was meint der eigentlich. Der hat wohl nen platten im Hirn.

Mike : Er ist verrückt - ein bisschen zumindest.

Dichter : (lacht) Ja. Das gehört dazu. Die Gummizelle wartet. Und wenn Du keinen eisernen Ring um das Hirn hast, dann platzt es einmal. Das hat einmal Hebbel gesagt.

- Dichter : Davor habe ich noch keine Angst.
- Mike : Was soll's denn werden, wenn's mal fertig ist ?
- Dichter : Ich weiss es noch nicht. Über eine Erzählung oder Kurzgeschichte ist es längst hinaus. Es könnte eine Novelle werden - aber eher wohl ein Roman. Ein Roman über die, die ausgestiegen sind oder ausgestiegen wurden. Alte auch - aber vor allem die Jungen, die eigentlich noch eine volle Zukunft vor sich haben und sich dennoch vom Jetzt langsam in eine Vergangenheit - eine Vergänglichkeit abgleiten lassen.
- Mike : (zu Silke) Hast Du zugehört ? Das muss man schon bei dem. Er ist ein gescheites Kerlchen - der kreiselt so herrlich um sich selbst. (zum Dichter) So siehst Du das also. Aber der Grund - weshalb willst Du unbedingt über so etwas schreiben ?
- Dichter : Es ist ein Phänomen. Ja, ja - Ein Phänomen unserer Zeit. Weissst Du - ich will dahinter kommen - dahinter .
- Mike : Und hast Du schon einen Titel ?
- Dichter : Ich glaube ja. Ja das denke ich schon. "Hinter dem Bahnhof." Das wäre mein Titel. Aber das kann sich noch ändern. Das weiss ich immer erst am Schluss genau, wenn ich die letzte Zeile geschrieben habe.
- Silke : Ich glaube, der spinnt. Glaubst Du diesen ganzen Zimt? Was soll man damit anfangen?
- Mike : Ja, Du hast ganz recht, Silke. Das ist ein Spinner - wenn man es sehr gut mit ihm meint, dann könnte man ihn einen Fantasten nennen. "Hinter dem Bahnhof". Was für ein Titel. Findest Du ihn gut ? Vielleicht wäre es besser , Du nennst es "Der Bruch".
- Dichter : Vielleicht.

Polizeisirenen entfernt, Blaulicht. ~~Reide~~ Sie schweigen und hören zu.

Dichter : Das gilt Dir.

Mike : Das soll Dir keine Angst machen.

Dichter : Du bist gegen mich. Du magst mich nicht - vielleicht verachtetest Du mich sogar.

Mike : Nein, das nicht. Ich habe aufgehört andere zu verachten - nachdem ich verachtet wurde.

Dichter : (nach einer Pause) - und wenn ich Dich etwas fragen darf, von Dir etwas wissen will über Dich - Wirst Du mir antworten ?

Mike : (lacht auf) Eine Examinierung - eine Aushorchung.

Dichter : Nenne es wie Du willst. Nur - meine Geschichte würde glaubwürdiger.

Mike : Ein Inquisitor -

Dichter : Ein Neugieriger, ein Frager. Nicht mehr.

Mike : Also gut. Wenn ich mich darauf einlasse, was habe i c h davon ?

Dichter : Nichts.

Mike : Das klingt gut und so ungewöhnlich ehrlich. Also einverstanden. Aber es w^orde mir leichter fallen, wenn ich mir dabei vorstellen könnte, ich wäre auf einer Polizeistation - bei einem Verhör -

Dichter : Gut. Nimm es an. (setzt sich ein Polizeikäppi auf) Recht so ?

Mike : (lacht) Grossartig. Also - ~~xxxx~~ los denn -

Dichter : Nicht so hastig. Wir haben doch Zeit

Mike : (lächelt) Vielleicht auch nicht.

Silke : Lass Dich nicht darauf ein, Mike. Bitte. Lass Dich nicht darauf ein.

Mike : Doch, doch. Ich will es - so lange es geht.

Silke : Das strengt Dich an. Das ist zuviel für Dich.

Mike : Es ist eine Herausforderung ~~an sich~~ - die letzte wohl - und ich nehme sie an. Ich weiss schon - Ich soll benutzt werden - ja, benutzt. Und, siehst Du, da habe ich noch einmal etwas, woran ich mich reiben kann - (zum Dichter) Also los denn -

Dichter : Ich schätze Dich so auf 19 - 20 oder knapp darüber.

Mike : Ein Treffer.

Dichter : Wer bist Du ?

Mike : Wenn ich das wüsste.

Dichter : Du hast einen Namen.

Mike : Beinahe schon nicht mehr. Was zählt das noch ?

Dichter : Sag ihn mir trotzdem. Ein Name ist so etwas wie ein Rahmen für einen Menschen.

Mike : Michael~~e~~ von Mohren.

Dichter : Adel also - ins Höhere -

Mike : Dafür kann ich nichts. Ich habe auch nichts dazu getan. Das kannst Du mir nicht vorwerfen. Da musst Du schon meinen Vater und die vorher da waren fragen. Ich war schon dabei diesen Namen zu vergessen - oder, ich arbeite daran. Nur durch Deine Frage - Ich will ihn nicht mehr vorholen. Das macht sonst die Strecke zum Vergessen zu lang.

Dichter : Nun bist Du hier.

Mike : Ja, nun bin ich hier und in Deinem Titel "Hinter dem Bahnhof".

Dichter : Erzähle mir von Dir - Deinen Wegen - aber nur, was

- Dichter : Du erzählen willst.
- Mike : Lass diese Tricks. Die ziehen nicht bei mir. Du willst es wissen - die krummen und die graden Wege, die ich gegangen bin, bis ich hier angekommen bin - Unterbrich mich nicht.
- Dichter : Ich bin ein guter Zuhörer. Das gehört zu meinem Beruf.
- Mike : Mein Vater war Banker - falsch - mein Vater ist Banker. Chef, Direktor einer Grossbank. Meine Mutter kommt aus einer alten Offiziersfamilie. Wohlhabend alles. Reich - mehr als genug jedenfalls - Grosse Villa, parkähnlicher Garten. Gärtner dazu, versteht sich, Hausdame, Dienstpersonal. Drei Wagen. Mir wurde zum 18. ein Sportwagen geschenkt, ein Caprô. Da gibt es noch zwei Geschwister. Einen Bruder und eine Schwester. Ich bin der Jüngste. Alle haben es zu etwas gebracht - nur ich nicht. (lacht) Meine Schwester ist Ärztin, der Bruder, der älteste von uns studierte Volkswirtschaft und ist jetzt in einer Bank - vermutlich schön im Vorstand oder vor der Türe dazu. Der nächste Bankdirektor - bald schon, balde. (lacht) Tradition. Ein Ferienhaus an der Cote d'Azur. Eine Motoryacht in Nizza. Und alles wohlgeordnet. Alles und jedes hat sein Kästchen - ist eingesperrt und zugeschlossen in einem Kästchen. Auch der liebe Gott - mit Gold ~~xxx~~ etwas angestrichen der Gotteskasten. Und sollte einmal der Tod bei ihnen anklopfen, sie würden ihn nicht empfangen, wenn er nicht vorher seine Visitenkarte abgegeben hätte.

- Dichter : Du bist ein guter Erzähler und deshalb misstraue ich Dir. Soll ich Dir glauben? Man merkt Dir an, es macht Dir Spass Geschichten zu erzählen - oder vielleicht auch zu erfinden. Drauf solltest Du
- ~~Mike~~ : achten. Es könnte Dich verraten.
- Mike : Manchmal überholt einen die eigene Klugheit. Und siehst Du - davor möchte ich D i c h warnen.
- Dichter : (lacht) Sehr gut. Sehr gut.
- Mike : Wenn es nicht stimmt, was ich erzähle - so könnte es doch stimmen. Und es ist n^ocht so falsch, wie Du glaubst.
- Dichter : Lassen wir das . Du hast mich neugierig gemacht.
- Mike : Alles ha~~tte~~te bei ihnen ein Etikett. Alles, alles gewogen, bestimmt. Es war schrecklich. Wenn sie wenigstens ein bisschen - ein bisschen nur - Etikettenschwindel betrieben hätten. Aber nein. Sie fühlten sich im Besitze ihrer Wahrheit von Geburt bis hin ins Jenseits. (Direkt zu ihm gewandt) So einer wie Du sollte Fantasie haben -
- Dichter : Ja. Davon kannst Du ausgehen.
- Mike : Also denn. Stell Dir diese wohlbehütete Langweiligkeit in meinem Leben vor. Die ewig stilvolle Anständigkeit dazu. Aber zunächst lief ich einfach mit. Ziemlich lange sogar. Aber es kam schliesslich so wie es kommen musste . Eines Tages brach ich aus, aus dieser quadratischen, ausgemessenen Welt. Vorher hatte ich noch brav mein Abi gemacht und dann auch das erste Semester an der Uni. Germanistik, Philosophie

Mike : und Theaterwissenschaft. Es war der Wunsch meiner Eltern. Ein Luxusstudium. So würde ex nun einen Sohn geben der die andere Seite präsentierte - die geistige, kulturelle - wohl als so eine Art von Abbitte für ihre Kommerzwelt - so sehndich das heute. (Er hustet, Silke hält ihn fest)

Silke : Mike! Mike !

Mike (winkt ab, macht sich frei) Ich hatte viele Freunde. Ich war für sie der Honigtopf und da fliegen die Bienen und Wespen an und Du merkst erst zu spät, dass sie sich an Dir nur vollsüßen wollen. Aber das war wurdecht. Und dann passierte es. Der erste Joint und dann auch bald die erste Spritze. Da ist man drauf. Aber sie haben es gemerkt. Zum ersten Male Entsetzen in dieser Familie. Geschwisterverachtung für das misslungene Familienexemplat. Entsetzens-Verzweiflungsaugen. Anklage - gegen Gott, dass i h n e n so was passieren konnte. Vorwurfsvoll jede Sekunde des Zusammengeins. Entziehung. Ich war einverstanden. Rückfall - und das gleiche noch einmal, aber wieder ein Rückfall. Und irgendwann habe ich sogar die Kurve bekommen. Das haben die gar nicht gemerkt - ich wusste auch nicht für wie lange .- da war immer nach der Trichter da für mich. Und dann war es so weit. Flucht ins Ferne ohne Wiederkehr. Flucht auf die Strasse als Endziel wohl -

Dichter : Dass Deine Eltern entsetzt waren, das musst Du doch verstehen. Du hast ihnen das Herz gebrochen.

(7)

Mike : Das muss für sie ein ganz neues Gefühl gewesen sein.
Nun - ich bin gegangen, um ihnen nicht auch noch
das Genick zu brechen. (Pause) Genug für Deine
Eichhörnchenwege ?

Dichter : Wenn es wahr ist - und ich will versuchen , es zu
glauben, dann ist es eine bunte Geschichte und das
ist gut für meine Schreibmaschine.

Mike : Was ist Scham ?

Dichter : Ich weiss, was Du willst. Ja, ich weiss, was Du ,mir
mit dieser Frage sagen willst.

Mike : Ich erspare ~~mir~~, ~~_____~~

Silke : Das hast Du mir nie erzählt.

Mike : Ist es wichtig ? Was berührt das unser Leben noch.
Es ist einmal gesagt und sollte schnell wieder ver-
gessen werden.

Silke : Aber das alles - das ist ja -

Mike : Du und ich - das ist die einzige Wirklichkeit -
die einzige, die neue Wahrhaftigkeit. (küsst sie)

Silke : Ohne Dich, da habe ich das Gefühl - ich lebe
nur halb. Bin ich ~~man~~ ^{sonst} ein halber Mensch ? (lacht)
Oder - was bin ich dann ? - ein ganzer Mensch ?

Mike : Immer noch Du. Du, Silke - ein Mensch mit einem
Herzen, einem Leib. einer Seele und ein Glück
für eine Begegnung.

Silke : Danke. Mike.

Dichter : (hat getippt), hört auf) Das also ist Deine Ge-
schichte - das soll Deine Geschichte sein.

Mike : Die Vorgeschichte. Das Eigentliche erzähle ich Dir
nicht. Das bleibt mein Geheimnis - unser ^uheimnis.
Auch ihre Geschichte.

Dichter : Nun - sie wird wohl kaum aus dem Rahmen des Üblichen
fallen.

- Mike : Du kennst Dich aus.
- Dichter : Na, ja. Über das, was man so erfährt. (Pause) Das, was Du mir erzählt hast - Lass es sein, was es will. Die Wahrheit ist ein seltsam Ding. Nur - es klingt mir alles ein wenig klischeehaft. Nein, sei nicht ungehalten.
- Mike : Das Wort habe ich lange nicht gehört - "ungehalten"-
(lacht)
- Dichter : Schwarzweiss - und dazwischen -
- Mike : Such Dir eine andere Farbe aus. Es liegt bei Dir. Du bist ja der Dichter. (lacht, taumelt, Silke hält ihn fest)
- Silke : Leg Dich hin. Leg Dich wieder hin.
- Mike : Ach, weisst Du, wenn man einmal liegt, da weiss man nie, ob man wieder aufstehen kann. Nein, nein. Lass mich nur stehen - so lange es geht. Und ich kann mich ja auf Dich stützen. (umfasst sie, lehnt sich an ihre Schulter) Du bist mein Halt. Ja, ja. Viel mehr als Du glaubst.
- Silke : Lass mal sehen. (streift seinen Pullover hoch) Ich glaube, es hat aufgehört zu bluten. Der Verband ist noch feucht, aber -
- Mike : Man schenkt mir eine Pause. Danke. (grüsst zum Himmel)
- Dichter : Soll ich mich zurückziehen ?
- Mike : Das kannst Du gar nicht mehr. (richtet sich auf, geht ein paar Schritte) Na, also. Schon wieder ein paar Schritte auf den Weg. (Pause) Aber eines solltest Du noch wissen. Das wird Dir Spass machen

- Mike : Und viel - und Vielen werde ich keinen Spass mehr machen können. Stell Dir vor - beinahe wäre ich selbst einmal ein Dichter geworden.
- Dichter : (lächelt) Das überrascht mich nicht.
- Mike : Es hat gar nicht viel dazu gefehlt. Aber glücklicherweise bin ich wieder rechtzeitig davon abgekommen.
- Dichter : Wieso 'glücklicherweise'?
- Mike : Ich merkte bald, dass mir das wichtigste Talent dazu fehlte.
- Dichter : Was für ein Talent.
- Mike : Ich war nicht verlogen genug.
- Dichter : Bravo! Bravo! (klatscht Beifall) Du hast Dir Deine Bosheit bewahrt. Das ist eine gute Waffe, zum Überleben.
- Mike : Während dieser Verwirrzeit - so will ich es einmal nennen - Was habe ich da eigentlich geschrieben ? Da muss ich überlegen. Ach, ja. Ein bisschen Lyrik und ein paar Kurzgeschichten. In einer Zeitung wurde eine davon sogar mal abgedruckt, aber ich habe sie mir nicht aufgehoben. Ja - und was noch? Richtig. Da gab es etwas Besonderes. Eine Ballade habe ich einmal hingeschrieben. Eine gewisse Rückerinnerung an die Zeit als ich noch auf der Drogenschiene war. (Pause) Und jetzt muss ich doch meinen Eltern nachträglich ein 'Danke-schön' sagen. Nach der zweiten Entziehung - da war ich wieder frei. Sie haben es nicht gemerkt oder nicht geglaubt. Manach hatten sie keine Gelegenheit mehr es nachzuprüfen. Meine Strassen waren für sie fremd. Und seit dieser Zeit bin ich clean. Das kann man nur englisch sagen.

- Mike : Im Deutschen geht das sofort daneben. Wenn Du sagst: der ist sauber. Dann kommt das aus der Gavonensprache und heisst eigentlich, der hat keine Knarre. Clean - das ist das Wort. (zum Dichter) Hast Du schon einmal an dem Stoff geschnuppert ?
- Dichter : Nein. Ich wollte es einmal versuchen. So eine Art von Selbstversuch, um mehr darüber zu wissen.
- Mike : (grinst) Das nenne ich Mut.
- Dichter : Ich gebe zu, ich hatte Angst davor.
- Mike : Clean. Und ich habe auch meine Prinzessin fern davon gehalten. Und sie hat mir versprochen, das Zeug niemals anzurühren.
- Silke : Und mein Versprechen gilt! Das ist klar, Du hast mein Wort.
- Mike : Eine Ballade. Mein Gott, wie kommt man auf so was. Das gabs einmal. Heute ist das nicht mehr in - das ist vorbei - es ist nicht in und nicht out - es ist einfach nicht mehr da. Seltsam. Es kam so über mich. Ich weiss auch nicht, woher mir das anflog. Eine Drogenballade. Ich habe sie "Tod in Jeans" genannt. Sie ist sogar gedruckt worden. Nicht in irgendeiner Zeitung, nein, richtig in einem Buch mit Beiträgen anderer ~~xxxxxx~~ (ironisch) 'Kollegen'. (grinst) Eine Anthologie. Sie haben mir sogar einen Preis dafür gegeben.
- Dichter : Meine Hochachtung. Ich kann damit nicht gerade haussieren.
- Mike : Einen kleinen nur. Kaum von Bedeutung. Ich habe vergesse was es für eimer war. Gott sei Dank habe ich mit dem unsinn dann aufgehört. Man stelle sich vor, ich hätte

Mike : noch einen Preis bekommen und wäre danach hechelnd einem Pseudoglitzerruhm nachgerannt - weiter und immer weiter.

Dichter : Hast Du Angst davor gehabt, berühmt zu werden?

Mike : Ich hätte leicht einen Furz in die Birne kriegen können. Das Schicksal, der liebe Gott, der heilige Geist - wie auch immer - sie haben mich davor bewahrt. Einer hat mir einmal erzählt, dass meine Ballade ab und zu vorgetragen wird. Stell Dir das vor. Auch in den höheren Klassen der Schule - als Drogenschreck. Wenn ich das geahnt hätte, dann wäre ein brennendes Streichholz die bessere Alternative zu dieser Ballade gewesen. Feuer und Asche dafür. Einen schillernden Furz verbrannt. Eine neue Art der Umweltverschmutzung. Aber sie sagen es auf - sie haben es auf den Lippen - Und - warum soll ich es nicht zugeben - es hat mir auf eine dumme Weise sogar geschmeichelt. Ja - ab und zu wird es vorgetragen. Gott sei Dank, nicht nur in einem Klassenzimmer. (Päuse) Ich konnte die Ballade einmal auswendig.

In Düsseldorf auf der glitzernde Kö
Ich habe das lange nicht mehr versucht. Mal sehen -
In Düsseldorf auf der glitzernden Kö,
der grossen Strasse für's Portemonä -

Ein Rezitator ist an eines Seite der Rampe getreten und spricht die Ballade. Mike spricht ab und zu mit.

Licht jetzt auch auf den Rezitator und Mike.

Mike : Nein, nein, das habe ich noch nicht ganz wieder-
Ja - jetzt weiss ich ~~es~~ :

Mike : In Düsseldorf auf der glitzernden Kö,
Der Einkaufsstrasse -

Ja, So ist es -

Der Einkaufsstrasse für's Portemonä -

dort klingen ins vornehme Leben die Kassen,
dort ließ selbst der Herrgott in Gold sich fassen.
Die Herrenausstatter »Marder und Sohn«
haben dort ihren Sitz und leben davon.
Rolf Scheller war als Verkäufer hier angestellt,
von der Snoby-Welt schon leicht angedellt.
Er war neunzehn und hoffte von heute auf morgen,
mit nicht sehr viel Lust, mit nicht sehr viel Sorgen.
Elegant gekleidet, wie es sich gehört,
damit der Verkäufer die Kunden nicht stört.
Sakkos, Blazer, Anzüge, Westen -
solide Ware - von allem das Beste.
Er redete, wenn auch er selbst es nicht glaubte,
so daß der Preis sich von selber hochschraubte,
die Kundenpredigt, mit voller Lunge,
die Lunge der Blasebalg für seine Zunge.
Ein guter Verkäufer, ein gewandter Mann,
der jedem Kunden was andrehen kann -
aber vor allem der vornehmen Welt,
die kennt den Chic und die hat das Geld.
Das ging für ihn nun schon manches Jahr,
vergessen fast, was außerhalb war.
Doch ein Morgen, nach einer tiefen Nacht,
hatt's ihm zurück ins Bewußtsein gebracht.
Es war ein Donnerstag - in der Morgenfrühe,
die offene Tür - hin zur Tagesmühe.
Er lag im Bett, die Augen weit offen.
Was konnte man noch von dem Leben erhoffen?
Ein Leben für Westen in englischen Stoffen?
Er schauderte - fühlte sich tief betroffen.

Ihm fehlte der Atem, ihm fehlte die Luft.
der Ruch der Felder, der Blumenduft.
Seine Tage und Nächte waren allein,
seine Tage und Nächte waren aus Stein.
»Mir wurde das Leben protestlos gegeben.
Aber ist dies gegebene Leben ein Leben?«
Es mußte doch so was wie Liebe geben,
es mußte doch Liebe geben im Leben.
Ich bin heute zum ersten Mal aufgewacht,
habe heute zum ersten Male gedacht.
In einer Welt so liebeleer,
da ist das liebe Leben leer.
Die Angst – jetzt kann ich sie definieren:
Ich will nicht im Käfig mein Leben verlieren.
Da gibt es – da draußen – die ganze Welt,
die gibt es dort frei, ohne Steuern und Geld.
Ja!!
Ich muß mich in Wahrheit neu erfinden.
Stirb »Grüner Star«! Ich will nicht erblinden.
Ich nehm's nicht mehr hin. So darf's nicht mehr sein!
Ich seh' es jetzt deutlich, ich seh' es jetzt klar.
Ich war in hilfloser Todesgefahr.
Nun halt' ich die Stunden, die Tage sind mein,
wenn ich den Mut habe, mich zu befrei'n.
Ich war allein –
ich war immer allein –
Neben dem Leben mußst' immer ich geh'n.
ich möcht' einmal mitten im Leben steh'n.
Hier hab' ich kein herzbreit Liebe gefunden.
Wo waren da Menschen? Ich sah immer nur Kunden.
Bei »Marder und Sohn« hat Rolf fristlos gekündigt,
und gegen alle Regeln sich gründlich versündigt.
Und wer einmal mit den Regeln bricht,
den stören auch die Folgen nicht.
Und er wanderte fort auf seinen Sohlen.

die Liebe zu suchen. Ja. Gott befohlen!
Bis ans Meer trugen ihn seine Füße.
Von der ersehnten Freiheit die erste Prise.
Hier wollte er sich auf Zeit verdingen
und in neuen Liedern singen und schwingen.
So ging er nach Westerhever als Knecht.
So sollte es sein, so war es ihm recht.
Ganz nahe dem Himmel, ganz nahe der Erde.
Ein Schritt aus Liebe fürs »Stirb und Werde«.
Die Tage gingen – die Wochen verliefen.
Doch da war kein Wort, keine Stimmen, die riefen.
Auch hier kein Mund und kein Herz bereit.
Kein einziger, der nach dem anderen schreit –
Auch hier nur Kunden im Alltagskleid.
Er war wieder allein – wie immer es war.
Wer hatt' ihm gestochen den »Grünen Star«?
Die Liebe wurde heimatlos –
Nun zieht sie zitternd, nackt und bloß
dahin – weit über Stadt und Land –
ob sie jemals wohl eine Zuflucht fand?
Sie sucht die Hand, die sie halten will,
dann steht sie für zehn Sekunden still.
Rolf weinte, als er darüber lachte,
an seine alte Sehnsucht dachte,
die ihn einmal hierher gebracht.
Keine Hand, die sich im entgegenstreckte.
Es war wie früher – ob er lebte, ob er verreckte.
Für einen Augenblick nur zwei weiche Arme,
zwei Augen für ihn, nur für ihn – ohne Harme –
Und er floh davon – in eine Kommune –
Und da waren endlich –
zum ersten Male –
waren welche, die sagten »Ja« zu ihm –
Ein Lager –
Essen – Trinken –

Reden -
manchmal fast ein Gespräch -
fast - fast - schon ein -
Ein Ruch von Wärme -
Menschen waren nahe -
nahe schon -
doch nie faßbar -
nahe - nahe - schon -
fast -

Und dort rauchte er auch seinen ersten Joint,
das Stäbchen gereicht von Rolfs neuem Freund.
Das riß ihm das Tor zur Hölle auf.
Nach dem ersten Trip, da war er drauf.
Wozu mühsam Liebe und Freundschaft suchen.
Du mußt nur bei dem richtigen Dealer buchen,
dann jagt das Glück durch die Adern ins Blut.
Nur etwas Geduld - das tut Dir so gut.
In dieser liebeleeren Welt -
da kauft man sich das Glück für Geld.
Nun war er drin im Zirkus der Träume,
ein gefangener Herrscher in tausend Räumen.
Doch einmal - in einer guten Minute,
sah er die Dressur - begriff er die Rute.
Da erhoffte er, es geschähe ein Wunder
und er käm' von all dem noch einmal runter.
Da war Elke, die Junge, mit menschlichen Zügen,
so ein Gesicht, das konnte nicht trügen.
Und er rief sie - bis sie hin zu ihm sah.
Vielleicht kam von ihr das erlösende »Ja«.
Die schwarzen Haare, die braunen Augen,
sie schienen nur für die Liebe zu taugen.
Halb dösend, gelehnt an die Zimmerwand,
sah Elke ihn an, jetzt ganz unverwandt.
Für sie war Liebe, einen Schuß verschenken
und die Nadel dafür in die Vene senken.

So gab sie ihm die ersten Spritzen,
prall gefüllt mit bunten Blitzen.
Und ab ging der Trip in die grellen Szenen,
wo Häuser versinken und Wände sich dehnen.
Das war die schrille Himmelfahrt –
Affenärsche und Babys mit Bart –
Doch noch einmal bäumte Rolf sich auf.
»Ich weiß, ich bin auf der Nadel drauf,
ich bin auf dem Wege zum endlosen Lauf.
Elke, bitte, nimm mich weg von der Schräge.
Es ist, als ob ich im Höllenbett läge,
als küßte ich wild den Spiegel wund,
und küßte doch immer den eigenen Mund.
Ich spür's – hier brennt nur die Dürre in Farben,
die mir auf dem Weg durch die Adern verdarben.
Elke! Elke!! Du mußt mich versteh'n!
Ich möcht' wieder den wirklichen Himmel seh'n.«
Sie hat kaum noch zu ihm hingeschaut.
Sie griff zum Besteck und lachte laut:
»Der weiße Schnee ist's. Weißt Du das nicht,
der unsere beiden Herzen bricht.
Ja. Nur eine Liebe auf Zeit uns behält.
Das ist die Liebe, die ein Kunde bestellt,
die über Schnee bunte Farben versprüht,
in denen Himmel und Hölle grell tönend verglüht.«
So ließ auch Elke zuletzt ihn im Stich.
Sie ging Stoff besorgen, sie ging auf den Strich.
Die Einsamkeit – sie war himmelhoch –
Er lag wie gepfercht in ein schwarzes Loch.
Da griff er zur Spritze, den Liebesersatz,
für ihn nun der einzige Liebesschatz.
Und er setzte sich den »goldenen Schuß« –
weil alles ein Ende haben muß –
Als Elke zurückkam – da war er schon weit.
Zehn Schritte noch bis zur Ewigkeit.

Und sie sah – er war auf den letzten Wegen.
Da half kein Fluchen, da half kein Segen –
Zum ersten Male hielt sie ihn ganz umfangen,
zum ersten Male mit Herz und Verlangen.
Sie wiegte ihn wie eine Mutter ihr Kind,
küßt die nasse Stirn ihm immer wieder und lind –
Und es sang aus ihr – wie einer Harfe im Wind –
Ich hab vergessen meine Schritte –
die Worte verlernt –
die Augen ohne sehen –
vergessen – wohin –
wozu
woher –
Ich – was ist das –
was ist das – »ICH« ?
und ein anderer Mensch – ein DU – ?
Da war's ihr, als hör' sie ihn plötzlich singen –
ganz leise – ganz leise – etwas erklingen –
»Der Tod, das ist ein lieber Mann,
der einzige, der noch lieben kann –
der Tod –
der tod –«
und
so
lila
alles –
A A A A A A C C H H H –
welch seltsames Lila –
und die hellen roten, grellen Eichhörnchen –
elefantengroß –!!
und klein – winzig – Fliegen – wie Mücken –
und sie tanzen so schrung – so –
und immer auf den gelben – lauten – Fliederhelmen –
die Orgel –
die Orgel – das ist ein Kopf –

die Orgel – der Kopf von Udo Jürgens
jetzt!!!
– Can – Can –
die schnellen Wolken –
jagt sie!! jagt sie!!
die Spitzenhörschen – um –
nein über!!
– Über dem Kopf geschwungen –
immer über den Kopf – ÜBER????! –
Den Kopf – ein Lavakrater –
Heiß –
heiß –
HEISS –
»Der Tod, das ist ein lieber Mann,
der einzige, der noch lieben kann –«
Nun hatt' auch Elke sich die Nadel gesetzt –
und sie holt ihn noch ein – noch ein – ganz zuletzt –
»Du reitest auf den Gabeln der Messer –
oh – paß auf!!, paß auf auf die Feuerfresser –
Hurra, wir stürzen, Hurra! Wir fallen –
hörst Du nicht die Pappeln lallen – ?
gemeinsam wird es uns gelingen –
g e m e i n s a m –
laß es uns gemeinsam singen – : –
Der Tod, das ist ein lieber Mann,
der einzige, der noch lieben kann –«
Glitzernde Straßen –
da war die Kö –
wie lang – wie lange ist das alles her – ?
– herrgott mach mir die erde nicht schwer –
Nur noch ein letzter, ein großer Sprung –
da waren sie drüben – mit letztem Schwung – . . .

Rezitator tritt zurück. Licht jetzt wieder nur auf die Szene und den Dichter.

Dichter : Bravo! Bravo! (klatscht) So bin ich doch noch in den Genuss gekommen, etwas von Dir zu hören.

Mike : Genuss. Was für eine seltsame Bekräftigung.

Dichter : Wieso? Es hat mir gut gefallen. Du hast Talent. Ja. Ganz ohne Frage. Jawohl, nicht schlecht junger Mann.

Mike : "Nicht schlecht junger Mann." Wie ich das hesse, diese wohlwollende, sanfte Herablassung aus einem Olymp des Wissens. Das macht euch gross - solche Sprüche. Das macht euch zu richtigen Beurteilern, zur Ein-Mann-Jury. Willst Du mir dazu nicht auf die Schultern klopfen und milde zustimmend dazu nicken?

Dichter : Warum so bitter? . Da ist doch nichts dabei. Ich wollte Dich nicht verletzen. (Pause) Aber eines geht mir im Kopfe um. Ich bin bisher nicht dazu gekommen Dich ^{da} ^{zu} ~~zu fragen~~. Ich bin etwas erstaunt, befremdet muss ich eigentlich sagen. Ihr - in eurem Alter - ihr habt doch ~~eige~~ ganz eigene Sprache, die ein Aussenseiter wie ich kaum verstehen kann. Aber ihr beide - vor allem aber Du. Ihr habt nichts, so gut wie nichts davon.

Mike : Ich habe es verloren auf meinem Bildungsweg. Wie das klingt 'Bildungsweg'. Wir beide reden nun normal zusammen. Wobei 'normal' auch schon etwas exotisches sein kann. Ausserdem - ich passe mich nicht gerne an.

Dichter : Schade. Ich ~~hoffte~~, bei euch würde ich etwas davon hören. Das macht es milieuechter. Begriffe wie zum Beispiel 'Der hat die Muffe' oder "Der legt doch

Dichter : beim scheissen die Ohren an."

Silke : (lacht) Ich glaube, der spricht von sich.

Mike : Ein angepasster Scheisser. Das ist gut.

Dichter : Das meint ja immer etwas anderes als das direkt gesagte. Du kannst mir also nicht weiterhelfen. Schade.

Mike : Nein, Herr Dichter. Damit kann ich nicht dienen. Such doch selbst weiter, Waldi - such, such!

Silke und Mike lachen.

Dichter : Auf Zeit zusammen. Das sind wir.

Mike : Mehr nicht.

Dichter : Zu Silke -

Mike : Ja? Was ist mit ihr ?

Dichter : Sie sagst Du zu ihr. Sie ist so traurig -

Mike : Soll sie lachen und tanzen, während sie wartet, dass der Vorhang zum letzten Akt fällt.

Dichter : Es war eine dumme Anmerkung. Entschuldige. (wendet sich an Silke) Von Dir weiss ich so gut wie nichts.

Silke : Über mich gibt es nicht viel zu sagen.

Dichter : Wieso? Du hast gelebt, Du lebst noch. Da kommt vieles zusammen.

Silke : Kleinkram - nur Kleinkram.

Dichter : Ich sehe euch beide an.

Silke : Das ist was anderes.

Dichter : Nein. Das gehört dazu. Das sehe ich, das spürt man. Und jetzt besonders.

Mike ~~xxxxxx~~ : Was willst Du von ihr ?

Dichter : Ein paar Antworten. Nicht viel. Du nennst sie Deine Prinzessin.

- Mike : Sie ist meine Prinzessin. Irgendwann ist sie es geworden.
- Dichter : Silke, wenn Du von Deinem Leben erzählst, dann wird es bestimmt keine Geschichte sein so ausgeschmückt wie seine. Wie ist Dein Name ?
- Silke : Silke.
- Dichter : DU hast auch einen Nachn^hamen.
- Silke : Hammerschmidt. Silke Hammerschmidt.
- Dichter : Du bist noch sehr jung. Wie bist Du auf die Strasse gekommen ? Wie war das ?
- Silke : Sie haben mich allein gelassen. Von einem Tag zum anderen. Da war ich 13. Da stand ich nun und niemand war mehr bei mir.
- Dichter : Weshalb denn ?
- Silke : Es war ein Autounfall. Mein V^ater und meine Mutter. Sie waren ja noch jung, ~~xxxxxxx~~ ziemlich jung noch für Eltern. Beide tot.
- Dichter : Aber da müssen doch noch andere gewesen sein. Verwandte, Freunde oder -
- Silke : ~~xxxx~~ Es ging uns nicht sehr gut. Na ja, wir konnten uns nicht viel leisten. Mein V^ater war Buchhalter in einer kleinen Schuhfabrik. Es waren zw^ganzig oder zweiundzwanzig do^rt - die Arbeiter und der Chef und so. Da war der Lohn nicht hoch. Meine Mutter musste dazu verdienen, als Näherin in Heimarbeit. Ach ja. Es war ein schon ziemlich alter VW. Aber er lief noch.
- Dichter : Du hast mir nicht geantwortet. Wenn Du s trotzdem noch willst - Ich frage Dich noch einmal. Da^müssen

- Dichter : doch noch andere gewesen sein, die Deinen Eltern nahe standen. Ich meine Freunde oder Verwandte, die sich um Dich kümmern konnten
- Mike : (lacht leise) Ja. Da wäre die Welt auf einmal wieder in Ordnung. Aber - die Menschen sind nicht so.
- Silke : Nein. Da war keiner mehr. Mit den Verwandten, da hatten meine Eltern nicht viel am Hut. Die haben gerne auf mich verzichtet. Und Freunde - Freunde hatten meine Eltern nicht.
- Dichter : Und wie geht's weiter ?
- Silke : Das habe ich damals auch gefragt und auch das Jugendamt. Die waren auf einmal die Nächsten für mich, die Leute vom Jugendamt. Die wussten am Anfang auch nicht wohin mit mir. Da kam ich dann in ein Heim.
- Dichter : Wo war das ?
- Silke : Ach, irgendwo.
- Dichter : Wie lange warst Du dort ?
- Silke : Nicht lange. Das war alles so fremd und so kalt. Das kann man nicht so erklären. Es war nur ein Haus - und andere Mädchen waren da. Keine Freundschaften. Es war ja auch zu kurz. Ich meine ich war nicht lange genug da für so was. Ich habe oft geweint. Da haben sie mich verspottet und ausgelacht - nachts im Bett - da sah man es nicht. Aber sie haben es trotzdem gemerkt
- Dichter : Du warst also nicht lange dort, aber das sollte doch wohl bis zu Deiner Volljährigkeit gehen.
- Silke : Ich ging stifteln. Eines Nachts habe ich mich davongeschlichen. Mich versteckt. Es war Sommer. Da gab

Silke : es Beeren und als ich mich wieder in die Stadt getraut habe, da habe ich mir gestohlen was ich brauchte. Das ging eine Weile ganz gut. Dann haben sie mich geschnappt. Ein Brötchenstand auf dem Wochenmarkt. Die dicke Frau hat mich festgehalten und dann kam die Polizei. Und schon war ich wieder drin in so einem Heim. Es war ein anderes. Die grauen Schwestern waren dort. Die waren sehr streng. Sie wollten mich ja auch in ein strenges Heim schicken. Dort habe ich nicht mehr geweint.

Dichter : Aber jetzt - Du bist wieder frei.

Mike : (lacht) 'Frei'. Ja. Das ist das Wort. Aber sie war immer frei - mal eingefangen, aber immer wieder frei.

Silke : Ich bin wieder abgehauen. Am hellerlichten Tage. Bei der Feldarbeit. Die passten zwar höllisch auf, aber wenn man clever ist und fix genug, dann kann man es schaffen. Und ich hab's geschafft.

Mike : (zum Dichter hin) Ob ich jemals soviel Mut gehabt hätte - Ich bin einfach nur weggegangen - in eine andere Richtung. Ich habe einmal das Leben bekommen und habe nur weitergemacht. Sie aber - sie hat sich das Leben gegriffen - sie hat es sich nicht nehmen lassen - von Niemanden. Sie hat zweimal die Ketten zerrissen. Ich kenne sie nun schon ein wenig. Sie ist auch ein kleines Raubtier - mit Krallen und Zähnen. Wenn sie einmal in eine Ecke gedrängt wird, dann beisst sie zu.

- Silke : (lacht) Ja. (zeigt Krallen und Zähne und faucht)
- Mike : Und das liebe ich an ihr - das bewundere ich an ihr.
- ~~Mike~~ : Und eines Tages - Fangen die Märchen nicht alle so an. Und wenn sie nicht gestorben sind - Und eines Tages stand sie vor mir - meine Prinzessin. In einem Stadtpark. Vor einer Bank im Stadtpark. Ich habe mich erhoben und - wie sagt man das am besten - ja, ich habe mich 'artig' verneigt. Sie hat gelacht und ich habe sie eingeladen zur Banksitzung neben mir. Ich sah sofort - das ist etwas einmaliges - Da war ein Glanz um sie - aus ihr heraus. Ja, sie war - sie ist eine Prinzessin - sie ist meine Prinzessin.

Sie küssen sich.

- Silke : ~~xxxx~~ Stern und ich weiss nicht wo er ist da oben.
- Mike : (stöhnt auf, Silke umfasst ihn, wischt ihm den
Schweiss ab) Es ist gut. Es ~~ist~~ schon wieder gut -
Die Erde hat uns wieder. (umarmt sie)
- Silke : Geht es wirklich so ?
- Mike nickt.
- Silke : Mir fällt ein - damals bei den grauen Schwestern -
das war eine schlimme Zeit - damals - da gab es
immer strenge Strafen für irgendwas. Das musste gar
nichts grosses sein. Da war eine Zelle. Alle nannten
sie den 'Warteraum'. Da warst Du ganz ~~alleine~~ drin
für eine Strafe. Manchmal nur einen Tag und eine
Nacht, aber meistens länger. Da war ich auch einmal,
nein, zweimal - länger auch. Ein Strohlager und
ein Fenster. Sonst nichts. Ein kleines Fenster, da
konnte keiner rauskriechen - (Pause)
- Mike : Erzähl weiter, Prinzessin.
- Silke : Willst Du es wirklich hören ? ^{Es} ist nur eine kleine
Geschichte und es ist eine traurige Geschichte.
- Mike : Ich hör Dir zu.
- Silke : Also - da war man ganz alleine. Da wurde die Zeit
immer länger und man konnte ja nichts tun. Da gab es
nichts was einen die Zeit vertreiben konnte. Und die
Nächte - na, ja, das ging eben so dahin, aber der
Tag - Und da sah ich eines Tages eine Maus. (lacht
leise) Die war ganz schüchtern- noch schüchterner
als ich. Aber sie kam ~~wieder~~^{e/} und immer wieder und
immer näher zu mir. Und dann - eines Tages - da
hatte sie keine Angst mehr. Sie sah mich an mit

Silke : ihren schwarzen Knopfaugen und ich streute ihr ein paar Krumen von meinem Brot hin. Das dauerte gar nicht lange, da hat sie mir aus der Hand gefressen. Du wirst lachen - ich habe mit ihr gesprochen. Es war ja niemand da sonst.

Mike : Das verstehe ich. Das verstehe ich gut. *spitz gekniet*

Silke : Aber - das haben die irgendwie und irgendwann ~~...~~. Als ich wieder draussen war, da haben sie eine Mausefalle aufgestellt. Ich habe so gebeten, so gebittet - Sie haben nicht auf mich gehört. Dann brachten sie mich wieder zur Zelle. Da war die Maus tot. Ich habe sehr geweint. Sie war ja so was wie ein Freund von mir geworden. Sie wollten mich zwingen die Maus in den Mülleimer zu werfen. Das habe ich nicht getan. Dafür wurde ich wieder bestraft. Aber vorher habe ich noch die Maus aus dem Mülleimer geholt und begraben. Und - lach nicht - ich habe an ~~dem~~ *ihrem* Grab gebetet.

Mike : (lächelt) Das hätte ich auch getan.

Silke : Ja. Und danach bin ich stiften gegangen. Was war zuviel - das war mehr als zuviel für mich.

Mike : : (richtet sich auf) Erinnerungen aus der Kindheit - Ja. Plötz^{lich} steht so was auf. Es ist seltsam, da bleibt etwas hängen und verblasst nicht - niemals. Gar nichts Wichtiges oft. In der Nähe unseres Hauses, da gab es einen See und da war ein Fischer. Wir hatten uns angefreundet. Nun ja - wie man das eben als Siebenjähriger ~~...~~ *tut*. Der Fischer - er sang immer wieder Lieder. Eines ist mir unauslöschlich

Mike : im Gedächtnis geblieben. Ich weiss gar nicht warum, es war gar nichts besonderes. Weder besonders schön noch interessant oder wichtig.

(er richtet sich auf Singt das Lied und spielt auf einer ~~xxx~~ nicht vorhandenen Gitarre dazu)

Ein Knabe sass im Mondenschein
an eines Teiches Becken.
Da griff er mit der Hand hinein
den Schimmer abzuschlecken.

Silke : (lacht) Ein Knabe sass im Mondenschein - -

Mike : Blöd. Ich weiss, aber ich erinnere mich einfach jetzt daran. Aber da gibt es anderes zu singen. Mal sehen - was ist da noch irgendwo -

(singt - wieder Gitarre dazu)

Madonna, Madonna, Madonna,
zeig diese Welt mir im Licht -
Madonna, Madonna, Madonne -

(spricht) Oh, welche so grosse Wonna - oder so -

Ich weiss es nicht mehr -

Zeig mir die Liebe fürs Glück -

Ach, was. Ich kann's nicht mehr. Es ist untergegangen. Aber an eines denke ich jetzt - erinnere Dich, wie wir auf der Wiese im Morgennebel einmal getanzt haben. Ich habe die Musik dazu gemacht, so wie jetzt - bei unserem Tanze. (steht auf, summt den Faust-Walzer) Komm.

(beginnt mit ihr zu tanzen, hält inne, bleibt stehen, atmet tief)

Mike : (lacht leise) Siehst Du, das sind doch nette Menschen. Die suchen mich nicht/nur, um mir Handschellen anzulegen. Nein, die wollen mich dem Notarzt auf den Tisch legen. Wie kann man die nur so verkennen.

Silke : Noch war keiner hier.

Mike : Bis jetzt. Ja, bis jetzt.

Silke : Das ist doch ein gutes Versteck. Wir haben schon tagelang niemand hier gesehen.

Mike : Ja, ja, aber da haben sie uns auch noch nicht gesucht - m i c h noch nicht gesucht. (richtet sich auf) Aber - was ist denn mit dem da? Was ist denn mit unserem Dichter. Den haben wir vergessen. (zu ihm) Hör mal. Du hast uns angezapft - nun wird es höchste Zeit, dass Du Dich vorstellst.

Licht auf Dichter.

Dichter : Ja. Das ist richtig. Das ist fair.

Mike : Wie hast Du bei mir angefangen? Ach, ja. Wie ist dein Name ?

Dichter : Vielleicht kennst Du ihn. Er ist immer wieder einmal zu lesen oder zu hören in Zeitungen, Radio, Fernsehen.

Mike : Eine Berühmtheit also.

Dichter : Wir wollen es nicht übertreiben. Aber es ist nicht ganz falsch.

Mike : Also dein Name ?

Dichter : Jean Pierre Barton.

Mike : Franzose ?

Dichter : Nein, nein. Es ist mein Künstlername.

Mike : Und was versteckst Du dahinter ?

Dichter : Verstecken ist das falsche Wort. Es geht nur darum, ein Firmenschild vorzuweisen, dass besser angenommen

Silke : Was weiss denn der über uns. Was weiss denn der von uns. Nichts. Wie auch ? Warst Du schon einmal bei Leuten wie wir ? Nun ? Warst Du schon einmal dort ?

Dichter : Nicht nur einmal.

Silke : Hast Du mit ihnen gesprochen?

Dichter : Ich habe es versucht.

Silke : Die reden nicht mit so einem wie Du, so einem abgefütterten Vollen. Die spucken Dir höchstens ins Gesicht.

Dichter : Ich bin ein guter Beobachter. Ich sehe es an dem wie ein^{er} läuft, an seineⁿ Gesten, an seinem Schweigen seiner Verweigerung. Ich lese es in den Augen.

Mike : Du legst es Dir zurecht und glaubst, dass es von ihnen käme. Glaube es nicht.

Plötzlich Sirenen wieder, ganz nahe jetzt und auch ganz nahe Blaulicht. Taschenlampen jetzt am Rand der Szene - offensichtlich eine Suche. Licht vom Dichter weg.

Mike : (zu Silke) Komm her. Nimm die Decke. Wir können nicht mehr weg. Vielleicht haben wir Schwein. Rück ran.

Silke : Ja., Mike. Hoffentlich, hoffentlich.

Mike : Da sind ein paar Engelsflügel davor. Ganz nahe zu mir, ganz eng. Die Decke über die Köpfe. Nicht rühren.

Taschenlampenlicht näher, dann wieder weg. Taschenlampenlicht verschwindet. Autoabfahrt. Sirene nun wieder leiser. Blaulicht weiter weg.

- Mike : (nimmt die Decke runter) Das war nahe.
- Silke : Ja. Das war nahe.
- Mike : Nun waren sie hier. Ich glaube nicht, dass sie noch einmal kommen. Für die ist das abgesucht.
- Silke : Na, ja. Ich weiss nicht -
- Mike : Aber Sik, Du bist doch sonst keine ~~S~~chwarseherin. Du doch nicht.
- Silke : Ich habe solche Angst gehabt - und ich habe sie auch noch.
- Mike : Jetzt jedenfalls ~~ist~~ nichts mehr. Jetzt ist wieder Ruhe. Und das 'Jetzt' zählt - das zählt vor allem bei uns. Bei mir. (legt sich wieder zurück)
- Silke : Ach, wenn ich doch die Kette zurückgeben könnte. Ich würde alles tun, wenn Du nur wieder gesund wirst.
- Mike : Man kann nicht immer vernünftig sein. Mit Zirkel und Lineal kann man nicht in Wahrheit zurechtkommen. So ein Leben - es ist eben nicht rechtwinkelig. Ich hab's getan, ich hab's gewollt. Und ich bereue es nicht. Und wenn es auch das letzte war, was ich in diesem seltsamen Leben noch tun konnte.
- Silke : Es ist ja auch nicht mehr zu ändern.
- Mike : Nein. Das ist es nicht.
- Silke : (sieht nach dem Verband) Ich glaube, es ~~wieder~~ ^{hat} zu bluten angefangen. Du musst ganz ruhig liegen.
- Mike : (lacht leise) Dazu habe ich noch viel, viel Zeit.
- Silke : Sprich doch nicht so. Willst Du etwas trinken ?
- Mike : Ja, bitte. Das wäre gut.
- Silke : Hier (hält ihm einen Plastikbecher an die Lippen)
- Mike : Das kann ich schon noch selbst, Prinzessin.

~~Mike~~ Silke : Das Wasser ist warm geworden.

Mike : Aber es erfrischt - Danke. Ja. Das tut gut.

Silke : Wenn ich das alles geahnt hätte - als ich hier auf Dich gewartet habe. Du wolltest telefonieren. So hast Du gesagt und dabei warst Du unterwegs -

Mike : - zu Deinem Geschenk. Es war eine Lüge. Na und ? Man kann eben nicht immer geradeaus reden. Und Du warst mit drin - in der ganzen Sache, aber Du hast es glücklicherweise nicht gemerkt.

Silke : Wieso? Ich wusste doch gar nichts.

Mike : Als wir heute Nachmittag in dem Cafe`x assen am Marktplatz. Da bin ich noch mal weggegangen.

Silke : Zum Clo. So wars doch.

Mike : Nein. So war es nicht. Ich bin zum Hint^{ausgang}~~er~~ rausgegangen . Das Juweliergeschäft vpr dem wir vorher standen - das war ja ganz in der Nähe. Dort bin ich hingegangen und habe mich einmal umgesehen. Schon als wir die Kette angesehen haben und ich merkte wie sie Dir gefiel - da war mir schon klar - ja, da war mir auf einmal klar - die holst Du Dir. Aber ob es möglich war. Da sind ja überall Alarmanlagen. Das war sicher. Aber - ich habe mich umgesehen. Da gab es einen Eingang von einem kleinen Hof aus. Ein Hintereingang zum Geschäft. Und da - da kannst Du es probieren, so dachte ich. So war der Plan. Blödsinnig. Ich weiss. Leichtsin~~n~~nig - ich weiss. Aber was bringt das schön, wenn Du immer nur

Mike : an Vorsicht denkst oder was passieren kann. Ja - und dann sass ich wieder am Tisch im Cafe?

Silke : Du warst auf einmal so fröhlich, hast Witze gemacht und eine lustige Geschichte erzählt. Ich habe so gelacht.

Mike : Das war für mich so eine Art Entspannung. Und abends dann - (grinst) da bin ich eben telefonieren gegangen. (lacht) Mit Erfolg. Wie Du siehst. (nimmt die Kette in die Hand, betrachtet sie) Ein schönes Stück. Ich bewundere Deinen guten Geschmack, Prinzessin.

Silke : Aber das war doch nur im Hinsehen -

Mike : Es war eine Entscheidung für mich. Du hast sie für mich getroffen. Nein, nein. Du hast keine Schuld - keine.

Silke : (wischt ihm den Schweiss von der Stirn) Das so was passieren kann.

Mike : Da stand ich dann dort - in unserer Nacht. Kein Mensch auf der Strasse. Ein paar Autos zog~~en~~ vorbei - sonst nichts. Ich habe noch eine Zeitlang gewartet - dann bin ich über die Mauer in den kleinen Hof gestiegen. Da war die Tür. Ich musste überlegen, was geht. Ich habe sie aufbekommen. Ich hatte ~~mir~~ eine kleine Eisenstange von ~~hier~~ mitgenommen und ~~etwas~~ starken Draht. Nun - wie auch immer. Die Tür ging auf. ~~Al~~ Alarm, Alarm. Aber damit hatte ich ja gerechnet. Ich bin so schnell wie möglich in den Ladenraum gerannt. Da lag die Kette im Schufenster. Ich habe sie genommen, eingesteckt und bin weggerannt. Aber ich war nicht schnell genug. Polizei muss in der Nähe gewesen sein - ich meine ~~so~~ ein ^{Polizei-}wagen.

Mike : Jedenfalls - sie waren schneller als ich. Ich bin noch über die Mauer gekommen - da haben sie mich entdeckt. Stablampen auf mich. 'Hände hoch', riefen sie. 'Halt! Stehen bleiben. Stehen bleiben oder wir schießen!' Ich bin weitergerannt. Dann fielen zwei Schüsse. Aber zunächst wohl in die Luft. Aber dann haben sie auf mich gezielt und getroffen. Ich habe das zunächst gar nicht ernst genommen. Das war wie ein Schlag an die Brust. Ich bin weitergerannt. Sie folgten mir. Da war ein Container. Da habe ich mich versteckt. Ich habe mich ganz klein gemacht und an die Wand gedrückt. Sie haben nur ganz kurz reingesehen, dann liessen sie den Deckel wieder fallen.

Silke : Mein Gott. Das muss ja furchtbar gewesen sein. Ich glaube, ich hätte einen Herzschlag bekommen.

Mike : Mir war auch sehr mulmig. Aber durch die Aufregung habe ich von der Wunde kaum was gemerkt. *x* Erst als sie wieder fort waren, da fing der Schmerz an - und das Blut hatte ich an den Händen. Ich musste noch warten. Ich habe rausgesehen - durch einen Spalt. Dann habe ich es gewagt und bin Richtung Güterbahnhof geflohen. Ich musste immer wieder einmal anhalten. Da habe ich mich in Hauseingängen versteckt. Auch Polizeiwagen fuhren vorbei mit Sirenen und Blaulicht - Aber dann - dann war ich wieder hier. Ich weiss nicht, wie ich es geschafft habe.

Silke : Und ich sass hier ahnungslos. Es hätte ja sein können, dass Du weg warst für immer. Ich meine - oder es

Silke : hätte ja etwas passieren können - oder - Du wärst alleine weitergegangen.

Mike : Aber, Sik. Was redest Du ? Darüber haben wir ja schon gesprochen. Das würde niemals sein - was auch immer - Und nun sowieso nicht mehr. Aber nicht nur, weil/ es nun nicht mehr geht - nein, weil es mein Wunsch ist - mein grösster Wunsch (küssst sie) bei Dir zu sein, bei Dir zu bleiben, so lange man es lässt. (sie umarmen sich)

Licht auf den Dichter.

Dichter : Welch edle Tat. Ich habe zugehört. 'Ich bin tief gerührt.' Aber an einem kommt ihr nicht vorbei. Es war ein Bruch. Es war ein Einbruch, es war ein Verbrechen. "Jemanden etwas wegnehmen, das ihm gehört." Sagen die Juristen - so in etwa. Darauf steht Gefängnis.

Mike : Halt Dich da raus. Wir sind uns hier begegnet - zufällig -

Dichter : Nicht zufällig. Das gibt es gar nicht. Lessing hat einmal gesagt "Zufälle sind eine Lästerung Gottes". Es gibt keinen Zufall. Es gibt nur noch nicht erkannte oder noch nicht erkennbare Gesetze.

Silke : Hör nicht bin was der da hinsülzt. Der will uns nur mit seinem Bildungspower einkübeln.

Dichter : Gut. Es geht mich nichts an, aber eines fände ich schlecht, wenn Du nachträglich versuchs^{en} der Sache ein mora^lisches Mäntelchen umzuhängen. Und sage nur nicht: "Das zahlt die Versicherung."

Silke : Er hat den Bruch nicht gemacht um Plempe zu^kriegen oder für Stoff oder so was. Er hat's nur für mich getan.

Dichter : Das ändert nichts. (ironisch) 'Liebe' - das kann man so nicht aufwägen.

Mike : Ja. Es war ein Einbruch. Und ein dummes dazu. Alles richtig. Abarm war vorauszusehen, Polizei und das ganze Trara. Und warum macht man's trotzdem? Sieh sie Dir an. Ein Leben ohne Glanz - wenn man da ein bisschen was hinglitzert. Auch davon sind wir abhängig. Wir leben nun mal in dieser Welt. Ich bin nicht weise, kein indischer Guru oder Yoga. Wäre es für Dich eine bessere Engtschuldigung, wenn ich es für einen Schuss gemacht hätte, für die kleine Strasse der Seligkeit - für verdrehte Sterne und den Himmel unten - und oben nichts - ja, ja - bis Dir der Teufel wieder aufs Maul scheisst. Ich will gar nicht reich werden. Ich brauche keinen BMW-Sportwagen, keine Luxusyacht. Was ich habe und behalten will, das ist mein kleines Glück - und dafür tue ich eben manchmal etwas. Und darüber dann ein Richter im Talar mit Schlips und Kragen.

Dichter : Du willst mich dazu machen, aber ich spiele nicht. Nun fehlt nur noch etwas mit. ~~.....~~ Selbstmitleid, ~~.....~~

Mike : Willst Du mich provozieren?

Dichter : Ich habe manchmal bei euch das Gefühl, dass ihr eure Rolle genießt - eure Starrolle auf der Dreckbühne.

Mike : (steht auf gefährlich ruhig. Steht ihm jetzt gegenüber) Bist Du fertig?

- Silke : Hör gar nicht hin, Mike, was dieser Spinner redet. Der Quatscht wie ein Buch. Ein dämlicher Fatzke - mehr nicht.
- Mike : Ja, gib's ihm Silke.
- Silke : Was weiss denn der von unserem Leben ? Was denn ? Null und null und nichts. Nichts weisst Du. Du faselst Dir da was zusammen. Da so ein Fetzen und dann ~~noch~~ ^{nicht} einer. Dort glaubst Du, Du hast was gesehen und dort was gehört - zum abkassieren für Dich.
- Mike : Richtig. Richtig, Silke. Der Dichter mit der Fliegenklatsche. Ja, so ist es Silke. Das schlägt sich tot und lässt sich schreiben. Ein Grosswildjäger auf der Pirsch ums Leben. Alles Kacke, Dein Otto. Das gebe ich Dir schriftlich, wenn Du willst.
- Silke : Schmier sie doch voll Deine Seiten, klappere mit Deiner Schreibmaschine. Ja seire Dich aus, verschleime Dich nur weiter.
- Mike : Und denke dabei an die Auflage und den Verkauf. Der allwissende Seelendoktor. (lacht) Was weisst Du denn wirklich von uns ? Nun ? Silke hat Dich gefragt.
- Dichter : Na, so was. Du weisst doch alles. Du weisst auch, dass ich nichts weiss oder nur falsches für das hier. Die Wahrheit gehört Dir, euch. Grossartig. Da muss ich lachen. Zugegeben, ich bin in einer anderen Welt aufgewachsen.
- Mike : In einer besseren ?

- Dichter : Nun, sagen wir in einer geordneteren. Ja - so kann man es nennen.
- Mike : Geordnet. Damals. Ja. Heil Hitler. Das war es doch ?
- Dichter : Das war es auch.
- Mike : Geordnet, nein, in einer gefesselten Welt. Unsere Welt, diese hier, die hier auf dem Asphalt verströmt, diese Welt ist nicht geordnet. Sie ist unordentlich - nicht gefesselt wie eure damals. Sie ist entfesselt - ganz und gar - und aus den Fugen auch und dem Gleichgewicht.
- Dichter : Heb Dir das für die nächste Ordensverleihung bei euch auf.
- Mike : Ich bin ein Verbrecher. Ich habe einen Bruch gemacht. Gefängnis, Polizei. Ein Schwein ist zu schlachten. Und wie war das damals bei euch ? Was habt ihr getan ? In eurer Jugendzeit - eurer Hitlerjugendzeit ?
- Dichter : Das kann man sich leicht machen - so von heute her betrachtet. Wir sind mit Liedern aufgewachsen. Wir brauchten keinen Joint.
- Mike : Das war die Kristallnacht. Judenschreie - die grosse Klirr - und Glasbruchnacht. War das kein Bruch ? War es nicht ein grösserer, viel grösserer als meiner ? Und dann standen sie in Flammen die Synagogen. War das kein Bruch ? Und die Juden und die Zigeuner und die anders dachten - die Gefügten - bis hin zum Stacheldraht und Tod. War das kein Bruch ? Und dann die Gewehre in den Händen und die Panzer rollen - die Grenzen aufgerissen - aufgebrochen. War das kein Bruch ? Und sage nur nicht : Das zahlt die Versicherung. Nein, nein. So geht das nicht. Versuche mir nur nicht

- Mike : in mein Gewissen zu reden. Es könnte sein, dass mein Gewissen gegen Deines aufsteht.
- Dichter : Ich kenne genügend Klugscheisser wie Dich. Ich habe das alles nicht zu verantworten. Es war furchtbar. Das ist wahr. Ich habe es nicht in Gang gesetzt. Es hat mich einfach mitgenommen wie die anderen Millionen. Ja, das war eine andere Zeit. Das ist wahrhaftig wahr. Aber - ich wiederhole es - uns hat keiner gefragt. Sie haben uns ins Feuer geworfen und wer verbrannte, der verbrannte eben. Die übriggeblieben sind, die sind nun feuerfest.
- Mike : Ja. Mit Eichenlaub und Schwertern.
- Dichter : Und dann. Die Zeit danach. Da könnt ihr auch nur dahinstammeln, weil ihr nichts davon wisst. Sie haben uns alles aus den Händen geschlagen, die grossartigen Sieger. Sie haben uns alles genommen. Wo waren wir denn da, was waren wir denn da ? Dreck, ihre Spucknäpfe, Scheisser, Verbrecher. Aber sie haben uns nicht kaputt gemacht. Diese Welt, die euch nun ausspuckt, die haben wir geschaffen. Trotzdem und dennoch. Ihr könnt aus ihr nur aussteigen, weil es sie durch uns gibt.
- Mike : Wo bleibt der Badenweiler Marsch? Wo sind die Fanfaren, die Landsknechtstrommeln ? "Im Gleichschritt, marsch!" Nun kann man es ja wieder. Wo sind die nur ? Ach, ich glaube - da ganz entfernt - da höre ich so was. Was habt ihr mir, was habt ihr uns nicht alles schon vorgeworfen. Aber ihr seid nur Angeber der Erbärmlichkeit, Ritter von der stinkenden, t~~ru~~urigen Gestalt. Das meine ich wirklich und ganz ernst. Habt

- Mike : ihr damals nicht wenigstens einmal versucht ein 'trotzdem' zu sagen, ein 'Nein', ein kleines vielleicht nur.
- Dichter : So kann nur ein(r) reden, der nicht dabei war. Da sind die Diktaturen um uns herum. Wo ist denn dort das grosse oder das kleine 'Nein'? Und warum nicht!
- Mike : So entkommst Du mir nicht. Nach dem Krieg haben sie euch zu Aussteigern gemacht. Das habt ihr wieder umgedreht. Und ich frage noch einmal, warum damals nicht? Warum habt ihr nicht gesagt - mit Peitschen und Macheten werden wir die Händler aus dem Tempel treiben. Ihr klagt euch heute noch nicht über die Händler im Tempel - ihr beklagt nur, dass der Tempel beschädigt wurde.
- Dichter : Du willst mich zum Nazi machen. Das bin ich nicht. Aber ich habe das Recht etwas dazu zu sagen, denn i c h war dabei.
- Mike : Manche von uns würden euch sagen, wenn sie dazu kämen: Uns habt ihr in dieser Welt, in eurer Jetztwelt keine Wahl gelassen, keinen Zentimeter. Und zum Sprung braucht man einen Anlauf, sonst kann man nicht springen, nicht weit genug. Ihr habt nur gefordert, immer wieder etwas etwas von uns eingefordert und dazu gesagt: Werdet so wie wir oder ihr werdet nicht.
- Silke : Bitte, lass es. Es lohnt nicht. Das bringt doch nichts. Bitte, bitte. Reg Dich nicht auf. Es blutet wieder stark.
- Mike : (taumelt, stürzt nieder. Silke hält ihn fest) Ja, ja Du hast ja recht. (Silke bemüht sich um ihn)
- Dichter : Ich würde das Gespräch gerne einmal fortsetzen, aber-
- Mike : - dazu wird es nicht mehr kommen.

- Dichter : Das einzige, was ihr wirklich könnt, das ist Steine auf andere werfen. Darin seid ihr uneinholbare Meister.
- Mike : Ihr habt uns in Beton geboren, warum wundert ihr euch, dass wir mit Steinen werfen. (zu Silke)
Gib mir noch etwas Wasser.
- Silke tut es. Mike lehnt sich zurück.
- Silke : Besser ?
- Mike : (lächelt) Besser. Ja. Ich brauche einen Augenblick Pause. (lässt sich zurückfallen, Silke hält ihn im Arm)
- Dichter : Er ist ~~wxxx~~ bewusstlos. Es scheint zu Ende zu gehen. Ich habe einen Fehler gemacht. Ich habe mich hinreissen lassen und habe dabei vergessen, was mit ihm los ist. Ich hätte ihn nicht provozieren dürfen. Aber - mich hat er ja auch ganz schön hart angegriffen.
- Mike : Wd war ich ?
- Silke : Du hast eine Pause gemacht.
- Mike : Ach, so - Ja. (richtet sich wieder auf)
- Silke : Du hast eine ganz heisse Stirn.
- Mike : Ja - die letzte Hitze. Bald bin ich kalt wie Eis.
- Silke : Ich habe bisher nichts mehr, nie gehabt, was mir wertvoll war. Aber wenn ich Dich verliere -
(weint)
- Mike : Nein, bitte nicht, meine Prinzessin. Nimm es wie es ist. Und siehst Du, jetzt geht es mir ja schon wieder einigermaßen. (richtet sich weiter auf)
Weshalb habe ich nur plötzlich an meine Mutter gedacht. Als kleines Kind. Ein Wiegenlied - gewiegt, gewogen. Nein, nein. Nicht meine Mutter -

- Mike : geliebt. Luise. Ja. So hiess sie. Meine Mutter war stolz auf mich - zumindest am Anfang nöch. Sie sagte immer, aus dem Jungen wird noch was, was Besonderes. Und siehst Du, heute hat es sich erfüllt.
(hustet)
- Silke : Sprich nicht. Ich verstehe Dich auch so.
- Mike : Nein. Lass mich nur reden - lass mich nur noch sagen, was ich sagen will.
- Blaulicht jetzt näher, ganz nahe, dazu die Sirene.
- Dichter : Sie kommen wieder. Ja. Sie kommen hierher. Diesmal ist es wohl aus. Sie finden ihn - sicher. Er kann nicht mehr fort. Er kann sich nicht mehr verstecken.
- Mike : Sik! Verpiss Dich. Mach fort. Schnell. Ich komme nicht mehr weg. Mir fällt schon was ein. Versteck Dich. Los
- Silke : Aber wenn sie Dich mitnehmen -
- Mike : Kein 'aber'. Und wenn es vorbei ist - wenn - dann warte bis ich Dich rufe. Klar?
- Silke : Klar. (Sie versteckt sich)
- Licht von Stab~~XXXXXXXXXX~~^{taschenlampen} näher.
- Polizist : (entdeckt ihn) Wen haben wir denn da ?
- Mike : Grüss Gott, Herr Wachtmeister. Und Verzeihung, wenn ich den Dienstgrad nicht kenne.
- Polizist : Was machst Du hier ?
- Mike : Ausruhen. Schlafen - der Morgen kommt bestimmt.
- Polizist : (leuchtet Umgebung ab) Du bist nicht alleine.
- Mike : Das ist richtig.
- Polizist : Wo ist Dein Kumpan ?
- Mike : Telefonieren gegangen.
- Polizist : Telefonieren. Und das mitten in der Nacht. Das kannst Du Deiner Grossmutter erzählen. Nicht mir.

Mike : Ich weiss, das klingt unglaubwürdig. Aber es ist so. Mein Kumpel ist Australier. Ein australischer Student, der Deutschland von der anderen Seite her kennenlernen will - zu Fuss - und von unten. Keine Reisegruppe, kein Bus, keine Bahn - Nur die Sohlen. Für vier Wochen. Dann fliegt er wieder zurück. Das Flugticket hat er in der Tasche.

Polizist : U_nd telefonieren. Ausgerechnet um Mitternacht.

Mike : (lacht leise) Nun ja. Es geht nicht anders. Die Antipoden. Das heisst, dort ist jetzt Morgen, frühmorgens. Die Zeit ist eben auch nicht mehr das, was sie einmal war.

Polizist : Mach keine dummen Witze. Deine Papiere.

Mike : (reicht ihm seinen Pass) Bitte sehr.

Polizist nimmt ihn, betrachtete ihn sorgfältig, blättert ihn durch.

Polizist : Dein Pass ist nächste Woche abgelaufen.

Mike : Doch noch so lange. Ich dachte schon eher

Polizist : Besorg Dir rechtzeitig einen neuen Stempel. So einer wie Du, der hängt dann leicht am Haken. Warst Du die ganze Zeit hier ?

Mike : Ja. Was sollte ich auch vorhaben.

Polizist : Kann das Jemand bezeugen ?

Mike : Nun ja. Mein Kumpel. Er wird bald wieder hier sein.

Polizist : Student ist der.

Mike : Es geht ihm nicht nur darum die Welt zu Fuss zu entdecken. Er schreibt ein Buch - seine Doktorarbeit, seine Dissertation. Über Ptolemäus und Kopernikus. Über die Erde als Standort. Verstehen sie ?

- Polizist : Was soll das ?
- Mike : Sehen Sie, Archimedes - ein alter Grieche aus dem alten Griechenland, aus der Antike, der hatte einmal ein wichtiges Gespräch mit seinem Kumpel dem Aristoteles. Auch so ein alter Grieche aus dem alten Griechenland. Archimedes sagte, wenn denn schon die Erde eine Scheibe ist wie Ptolomäus behauptet - das dachten sie damals - warum hat dann bisher noch niemand den Rand der Scheibe erreicht und darüber gesehen , Und Aristoteles stelle dazu fest: Und weil es so ist, deshalb wissen wir nichts. Das alles, das war so um 250 vor Christus. Na, ja. Und da will mein Kumpel mit seinem Buch reinleuchten - mit Hilfe von Ptolomäus. Setzen Sie sich doch zu mir. Wenn die Verbindung klappt, dann muss mein Kumpel bald wieder hier sein. Der kann das alles viel besser erklären als ich.
- Polizist : Kein Bedarf. (reicht ihm den Pass)Und sonst - hast Du was bemerkt? Ist Dir irgendetwas besonderes aufgefallen? Wir suchen einen jungen Burschen. Einbruch in ein Juweliergeschäft.
- Mike : Na, so was.
- Polizist : Er konnte türmen, aber er ist verwundet. Eine Kugel hat ihn erwischt.
- Mikke : Schade. Dazu kann ich nichts sagen.
- Polizist : Wenn Dir etwas auffällt -
- Mike : - dann melde ich mich sofort.
- Polizist : Na, ja. Zu so einem wie Dir, hat so einer vielleicht

Polözist : Vertrauen. Also denn - Aristoteles oder so was -
Du lieber Gott - (geht ziemlich verwirrt ab)
(Vorher leuchtet er noch einmal herum.

Paüse. Blaulicht entfernter. Sirene ebenfalls.

Mike : (ruft) Sik! Silke! Komm. Es ist vorbei.

Silke : (kommt) Wie hast Du das nur gemacht. Du hast ihn
totgequatscht.

Mike : Ja. So kann man es nennen. Und wenn man so was redet
und wenn es der andere nicht versteht, gar nicht
verstehen kann - dann gewinnt man plötzlich Re-
spekt. Und Respekt bringt Glaubwürdigkeit - so ein
bisschen jedenfalls.

Beide lachen.

Der Dichter tippt wieder.

Dichter : Der Puls wird schwächer. Aber er ist noch einiger-
massen stabil. Der Blutdruck wird niedriger. Die
Wunde blutet aber kaum noch. - Aber - und das ist
nun wohl offensichtlich - es geht langsam dem Ende
zu. Das spürt wohl auch Silke. Sie hält ihn jetzt
ganz fest und versucht, nicht zu weinen. Er will
sie trösten, aber wie kann er das . Er hält ihre
Hand, blickt ihr in die Augen, nickt ihr zu. Aber -
da beginnt schon^{so} etwas - wie soll man das bezeich-
nen. Ich weiss nicht wie man es nennen soll.
Da beginnt so etwas wie eine Entrücktheit. Ja. Das
Wort ist gar nicht schlecht dafür.

Silke : Ach, Mike. Ich denke gerade daran - wie oft wir
etwas gespielt haben. Irgend ein Spiel. Du hast

- Silke : so was immer erfunden. Wie im Theater - das sagtest Du dazu.
- Mike : Ja. Besonders unsere Märchenspiele, Prinzessin.
- Silke : Ja - das auch. Das besonders. Du warst immer schon ein bisschen verrückt. (lacht auf)
- Mike : Ein bisschen ? Ja. Du hast Recht.
- Silke : Da war ich immer Deine Prinzessin - ich meine, in unseren Märchenspielen.
- Mike : Ja. Und ich -
- Silke : Du warst dann der Prinz-
- Dichter : Und da baut sich plötzlich zwischen ihnen etwas auf, was diesen letzten Weg erleuchtet.
- Mike : (küsst sie) Ich war die glanzlose Ergänzung zu Dir.
- Mike erhebt sich, auch Silke steht auf. Auf beide diffuses Licht während der ganzen Szene.
- Mike : (steht unbeweglich, blickt in die Ferne) Die Prägemünze meiner Liebe - einer Liebe - Das hat einmal ein berühmter Mann gesagt. Ich weiss nicht mehr wer. Das blitzt so aus der Schulzeit auf - (dreht sich zu ihr, ohne sie anzusehen) Ich habe einmal eine tote Frau gefunden - an einem Waldesrand. Sie muss schon lange tot gewesen sein. Aber es war noch zu erkennen, dass es einmal eine Frau war. Eine Blume wuchs aus ihrem Bauch -
- Dichter : Er ist in eine Art von Schwebestand geraten. Fantasieen steigen auf, so, als ob Segel gehisst werden zur letzten Fahrt.

Dichter : "Ein Thron steht da
 und die Prinzessin lächelt zu ihm hin.
 Ein junger Mann kniet vor dem Thron.
 "Ich hab die Krone mitgebracht für Dich,
 um Dich zu krönen vor der ganzen Welt."

(Sie kommt zu ihm. Er setzt ihr eine Konservenbüchse auf das
 Haupt. Sie schreitet davon - bleibt dann stehen. Sie trägt die
 Blechdose wie eine Krone)

Silke : "Wo kommst Du her mein Prinz?
 Wie hast Du mich gefunden?"

Mike : "Ich folgte einer Spur des Licht's.
 Es war nicht schwer
 und nun bin ich beglückt."

Sie spielen die Szene weiter, während der Dichter spricht.

Dichter : Es war alles wie in einem Kindermärchen. Er
 versprach ihr in die Welt zu ziehen, die Drachen
 zu bekämpfen und erbat ihren Segen. Sie gab ihm
 diesen Segen und küsste ihn auf die Stirne.
 Dann nahm sie seinen Arm und begleitete ihn
 auf den Weg dahin - x

Mike und Silke gehen umher.

Mike : "Ich lasse Dir mein Herz.
 Bewahr es gut. Es bringt Dir Glück".

Silke : "Es macht mich reich."

Mike : "Nein, nein. ~~Nein~~ ^{Nur} heiter, fröhlich.
 Ja. Das sollst Du sein -

Fröhlich auch, wenn alles weg ist
 Verstehst Du, meine Prinzessin?

~~Ich hab die Krone mitgebracht für Dich, um Dich zu krönen vor der ganzen Welt."~~

"Ich muss wegzieh'n nun - dahin -
 Da bin ich ganz allein - "

Silke : Niemals, niemals, nein!

Mike : "Wo sind wir hier ? Ist das noch unser Land?
 Oder - ist alles schon verweht.
 Nein, nein. Ich halte Dich -
 Ich halt mich an Dir fest - "
 Ja. Das tut wohl - so wohl. (umarmt sie, sie
 küssen sich, halten sich lange fest)

Mike : "Das war das Märchen nicht, das wir gespielt
 als es uns wohler war.
 Und trotzdem -
 Die Liebe ist so nahe, Dir und mir.
 Das spüre ich. Das brennt auf meiner Haut -
 in meinem Herzen auch -
 Oh - welch ein Glück - "

Silke : Ja. Welch ein Glück. (Sie küssen sich , halten
 sich weiter fest.

Mike : "Und niemand kann das jemals überholen "

Mike kniet nieder. Blick zum Publikum. Silke steht etwas entfernt
~~xxx~~ von ihm, auch dem Publikum zugewandt. Sie steht still - unbe-
 weglich.

Mike : Das ist mein Gruss an Dich, den ich noch habe -
 Ich lege mein Gesicht in den Kelch Deiner Hände -
 mit geschlossenen Augen -
 umfasst nun ganz und gar -
 hingeeben -
 ohne Angst und Arg -
 D I R -
 zu verlieren mich in dem 'Du' Deiner Liebe.
 Doch eine Haut ist gespannt
 zwischen Dir und mir -
 ganz ohne Hoffnung.

Mike : Und im Sterben erst ist das Spreiten der Schere
und ihr zuklappen zum Schnitt -

dem ersehnten W I R .

Ich lege mein Gesicht in den Kelch des Todes -
mit geschlossenen Augen -
umfasst nun ganz und gar -

hingegen -

ohne Arg und Angst -
~~XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX~~

Vergib mir, Geliebte, dass ich den Tod ersehne,
der uns vereint - der einzige -

für ewig -

Ich lege mein Gesicht in den Kelch Deiner Hände

Mike steht auf, taumelt, geht noch ein paar Schritte und stürzt
nieder.

Silke : (sofort neben ihm) Oh, Mike. Mike.

Mike : Spiegelscherben - blind nun, ohne Licht -

Polizeisirenen wieder näher, ganz nahe dann, ebenso Blaulicht.

Dichter : Da sind sie wieder. Der Polizist ist wohl unsicher
geworden, vielleicht fühlt er sich auch nachträglich
verschaukelt. Jedenfalls kommt er und andere wohl
auch zu ihm, zurück.

Mike : Rette Dich, Silke! Rette Dich Sik!

Silke : Das ist zu spät. Lass uns zusammenrücken.

Decke wieder über beiden.

Lichter kommen näher. Der Polizist jetzt vor ihnen, leuchtet die
Decke an.

Polizist : Hallo. Lass~~t~~ euch sehen. Los schon ! Zeigt euch!
(reisst die Decke weg) Ach, sieh mal - ein Pärchen.
Ist das der australische Student ?

Mike : Lauf fort. Los. Schnell, Sik, schnelle!!

Silke springt auf. Der Polizist fängt sie auf.

Polizist : Hör auf. Schluss jetzt! Gib auf! Es ist zu Ende!

Silke : Lass mich los! Lass mich los!!

Polizist : Verdammt! Das Biest hat mich gebissen. (rennt ihr nach, bleibt dann stehen) Dich kriegen wir noch. Los! Vielleicht könnt ihr sie noch schnappen. Du kommst nicht weit. Hörst Du ! Es ist besser, Du stellst Dich selber. Hörst Du mich? Hallo! Kannst Du mich hören ? (geht zu Mike) Die ist getürmt (nimmt das Funkgerät) Hallo. Hier Streifenwagen 7, Wachtmeister Müller. Ich bin hier am Güterbahnhof West. Ab der Rückseite. Ich glaube, ich habe sie. Da war noch ein Mädchen dabei. Noch sehr jung. Sie konnte sich losreißen. Die ist abgehauen. Nein, ich kann sie nicht genau beschreiben. Das ging alles zu schnell. Sie ist so um die 16, vielleicht 17 Jahre. Sie könnte auch jünger sein, dann wäre sie noch minderjährig. Der Bursche hier hat sie 'Sik' ~~grr~~ gerufen. Irgend so eine Abkürzung wahrscheinlich. Aber der junge Bursche ist hier. (nimmt die Decke weg) Ja, der ist verwundet. Da ist überall Blut. Gut. Ich bleibe hier. Schickt einen Rettungswagen. Ich glaube, es eilt. - Wie ? Ja. Das könnte er sein. Ich bin jetzt ziemlich sicher. Ja. Danke. Ende. (beugt sich über Mike) Du warst es doch ? Wie ? Gib es doch zu. Es stimmt ja alles zusammen.

Mike : Ja. Ich war es. Amen. (bricht zusammen)

Polizist : Hör mal. Mach keinen Quatsch. Verhören können wir Dich auch später. Hallo! (fühlt Puls, leuchtet ihm in die Augen) Verdammt noch mal. Der ist tot. (Funkgerät) Hier noch einmal Streifenwagen 7, Wachtmeister Müller. Der Bursche hat gestanden. Ja. Er ist hier. Aber ich kann ihn nicht mehr festnehmen. Wie-so? (lacht) Wenn man so will, dann ist er entkommen. Was das heisst? Ganz einfach. Er ist tot. - Nein, ich bin kein Dichter. Das ist mir nur so rausgerutscht. (untersucht die Taschen von Mike) Ich habe hier den Ausweis. Ein Michael von Mohren. Hamburg, Övelgönne. Aber das war wohl mal. Das dürfte schon lange hin sein. Der Ausweis ist noch gültig. Bis übermorgen. (Untersucht ihn weiter) Der hat keine Kette. Ich finde nichts weiter. Ein paar Geldscheine. Das ist alles. Ach hier noch ein zusammengefaltetes Papier. An Silke steht da, an meine Prinzessin. Irgend so ein Gedicht oder so was. Zu ihrem 16. Geburtstage. Heutiges Datum. Da war sie also tatsächlich noch minderjährig. Da lässt sich sicher eine Spur finden. Ihr könnt alles abblasen. Es ist aus.

Das Licht wird eingezogen. Ein Güterzug fährt vorbei. Ziemlich laut. Das Geräusch verklingt

ENDE